

PONY *GLÜCKS* MOMENTE

Lass uns gemeinsam dein Ponyparadies bauen.

Ideen
für kleine
Paddocks
bis hin zum
Paddock-
trail.

Barbara Kelly & Christina Kuenen

Inhalt

Meine persönliche Ponyglückswelt – by Barbara	6
Ponyglücksmomente.....	12
Entwicklung der Pferdehaltung.....	14
Unsere Entwicklung	15
Naturnahe Pferdehaltung	17
Unsere Beobachtungen bei frei lebenden Pferden	18
Grundlagen der Pferdehaltung	24
Grundbedürfnisse unserer Pferde	24
Gesetzliche Grundlagen	26
Wissenschaftliche Erkenntnisse	35
Die Funktionskreise des Pferdeverhaltens	53
Klimawandel und Umweltschutz	75
Prävention durch Pferdehaltung – Bewegung macht den Unterschied.....	78
Fokus Bewegungsapparat	78
Fokus Hufgesundheit	86
Fokus Hufrehe	91
Fokus Übergewicht	93
Fokus Atemwege	101
Fokus Psychische Gesundheit: Zufriedenheit und Ponyglücksmomente	102
Grundlagen des Paddocktrail-Konzeptes	107
Naturschutz und Nachhaltigkeit in der Pferdehaltung	108
Grundlagen der Planung	117
Begutachtung des Ist-Zustands	117
Der Weg zum Traumziel Ponyparadies	119
Individuelle Besonderheiten und Ansprüche	122
Sektoren- und Zonenplanung	128
Arbeitswege und Bewirtschaftung	130
Wassermanagement	132
Gestaltung deines Ponyparadieses	139
Grundelemente	139
Erlebniselemente	200

Bepflanzungen und Naturelemente	226
Permaelemente	239
Individuelle Gestaltung	244
Fütterung im Paddocktrail	256
Heufütterung	256
Ergänzungsfutter	270
Weidemanagement	271
Stolpersteine bei der Umsetzung	277
Kleine Paddocks	277
Genehmigungen	277
Herdenzusammensetzung	278
Integration	280
Einsteller vs. Selbstversorger	280
Deine Einstellung	281
Jahreszeitliche Veränderungen auf dem Trail	281
Kleine Tipps und Tricks für deinen Alltag	287
Routinen	287
Flexibilität	288
Recycling und Upcycling	289
Schlupf	291
Schleuse	291
Rampe	292
Werkzeug	292
Hygiene	293
Reflexion: Würden wir es wieder so machen?	294
Mehr Ponyglücksmomente für dich und dein Pferd.....	300
Unterstützende Materialien für dich	306
Danksagung	309
Literaturverzeichnis	310



Meine persönliche Ponyglückswelt – by Barbara

Der Begriff Ponyglücksmomente hat sich irgendwann nach März 2020, als die wilden Ponys bei uns einzogen, in unser Leben geschlichen und hat sich seitdem etabliert. Ponyglücksmomente ist dabei nicht nur ein schönes Wort, sondern beschreibt inzwischen unseren Alltag und irgendwie auch unsere Lebenseinstellung.

Die Gesundheit und Zufriedenheit unserer Ponys liegt uns sehr am Herzen. Deshalb gestalten wir ihre Betreuung bewusst intensiv, was über den Tag verteilt ein paar Stunden beansprucht. Jetzt im Sommer geht es z. B. um fünf Uhr morgens los und der letzte Dienst endet etwa

um 22:30 Uhr. Manchmal kann ich die Ponys vom Frühstückstisch aus sehen, und wenn wir bei schönem Wetter draußen essen, kann ich sie sehen, hören und auch riechen. Und was soll ich sagen? – Ich liebe es.

So nah bei den Ponys zu leben, sie bis auf wenige Ausnahmen jeden Tag um mich zu haben, für sie da zu sein, jedes Wiehern, Brummeln, Schnauben zu kennen, zu wissen, wer, wie und wo äppelt, wer als Erster zum Futter läuft (Michel) und wer noch lange nach letzten Krümelresten sucht (Lea), erfüllt mich, lässt mich fühlen, dass ich Teil der Herde bin – ein Ponyfamilienmitglied. In meinen menschlichen Beziehungen außerhalb der Pony-Bubble löst das, nennen wir es mal Verwunderung, wenn nicht gar Unverständnis aus. Manche behaupten, ich könne nur über Ponys reden, oder bezeichnen mich gar als die Ponysklavin, die ihr Leben den Ponys opfert.

Irgendwie stimmt das auch, nur würde ich es nicht so negativ darstellen. Denn meine Welt, mein Leben mit den Ponys ist großartig, ich bin so unendlich dankbar dafür, dass ich frühmorgens, wenn der Tag noch ganz neu ist, die Luft noch rein ist, die einzigen Geräusche der Natur entspringen, jeden einzelnen dieser gigantischen Sonnenaufgänge, die die Ponys in zauberhaft goldenes Licht hüllen, hier miterleben darf.

Ich nehme euch mal mit auf eine kleine Reise durch meinen Tag ... Jeden Morgen schaue ich als Erstes in die sanften Augen unserer ober-niedlichen Ponys, die in allen Schattierungen von Schokobraun leuchten, seufz, und schon hat sich das frühe Aufstehen gelohnt.

Gemeinsam schlendern die Ponys und ich zum Heuhaus, dann geht's mit dem Heusack über der Schulter zu den Futterstellen, wo jeder seinen Lieblingsplatz einnimmt, Seite an Seite mit seinem besten Freund oder seiner besten Freundin. Mattis und JJ ganz vorn, Michel steht schon an der zweiten Heustelle, den Kopf tief und (ich übertreibe nur ein klein wenig) das Maul schon offen, bereit zum Befüllen. Madita und manchmal Nils kommen dazu, aber dann übernehmen Molly und ihre starke Freundin Liesbeth diesen Platz, sodass Michel und Madita neben mir zum nächsten Platz weiterziehen und schließlich Nils und seine kleine Freundin Lea am letzten Platz ihr Frühstücksheu entgegennehmen.

Auf unserer Gesundheits- und Wohlfühlliste kann ich gleich am frühen Morgen bei Bewegung und Gemeinsamkeit die ersten Häkchen setzen – check.

Während alle zufrieden das Heu mümmeln, mache ich überall sauber, bereite die nächsten Rationen vor, laufe den Trail zur Zaunkontrolle ab,



Grundlagen der Pferdehaltung

Möchten wir eine artgerechte Pferdehaltung planen, müssen wir einige Grundlagen berücksichtigen. Neben den Grundbedürfnissen gibt es auch gesetzliche Vorgaben sowie wissenschaftliche Erkenntnisse. Außerdem sollten wir uns des Klimawandels bewusst sein und dass wir selbst mit der Pferdehaltung unsere Umwelt beeinflussen.

Grundbedürfnisse unserer Pferde

Wie wir jetzt schon wissen, sind unsere Pferde keine Wildpferde mehr und durch die Zucht stark beeinflusst. An ihren Grundbedürfnissen

hat sich allerdings nichts verändert. Wir können also Beobachtungen ihrer freilebenden Verwandten für uns nutzen. Du weißt mittlerweile, dass Wildpferde nicht alle gesund sind, weshalb wir uns gern an den freilebenden Pferden orientieren, die am gesündesten und möglichst uneingeschränkt leben.

- Pferde sind Bewegungstiere.
- Pferde sind Dauerfuttersucher.
- Pferde leben in sozialen Strukturen, sind also Herdentiere.

Aus den Grundbedürfnissen ergeben sich verschiedene arttypische Verhaltensweisen, wobei jedes Verhalten eine bestimmte Funktion hat und in der Verhaltensforschung verschiedenen Funktionskreisen zugeordnet wird. Für eine artgerechte Pferdehaltung ist es unerlässlich, diese Funktionskreise zu verstehen und zu berücksichtigen. Wichtig ist, dass jeder Funktionskreis für das Pferd erfüllt sein muss. Die übermäßige Befriedigung eines Bedürfnisses kann ein anderes, nicht befriedigtes Bedürfnis nicht kompensieren.

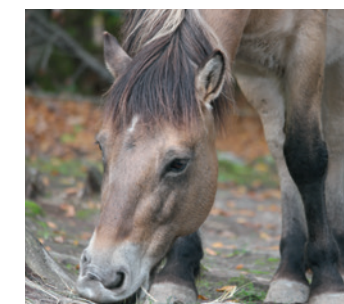
Folgende Funktionskreise werden in der Verhaltensforschung genannt:

- Sozialverhalten
- Bewegungsverhalten
- Ruheverhalten
- Fressverhalten
- Trinkverhalten
- Ausscheidungsverhalten
- Komfortverhalten
- Spielverhalten
- Erkundungsverhalten
- Witterungsabhängiges Verhalten
- Fortpflanzungsverhalten
- Mutter-Kind-Verhalten

Diese Grundbedürfnisse und arttypischen Verhaltensweisen sollten wir bei der Haltung unserer Pferde so gut wie möglich berücksichtigen und befriedigen. Und da höre ich schon die eine oder andere Stimme: „Bei meinem Pferd ist das schwierig“, oder: „Das geht nicht ...“ Und ja, es stimmt. Es wird uns nicht gelingen, für alle Pferde eine perfekte Haltung zu schaffen (zumindest wird es noch eine Weile dauern), und jedes Pferd ist auch ein Individuum. Aber wir können anfangen, ehrlich hinzuschauen, unsere Ansichten und Einwände zu hinterfragen und einfach damit beginnen, etwas zu verbessern – auch wenn es nur kleine Schritte sind, wichtig ist es, loszugehen!



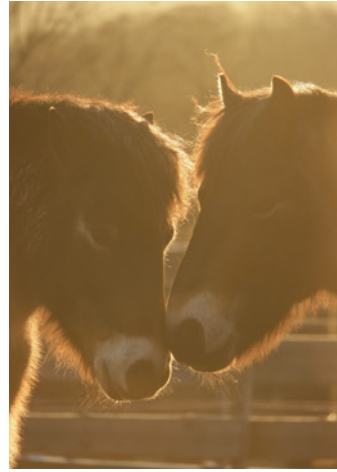
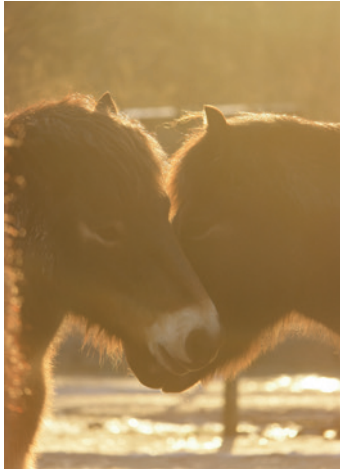
Meist sind Pferde im Schritt unterwegs, aber sie müssen im Paddock die Möglichkeit haben, sich auch in schnelleren Gangarten frei bewegen zu können.



Pferde sind keine Dauerfresser, sondern Dauerfuttersucher.



Die Gruppenhaltung ist eine Herausforderung, wenn man wirklich jedem Individuum gerecht werden möchte, und gleichzeitig ist sie die einzige artgerechte Haltung.



Das vertraute Miteinander – Sozialverhalten & Komfortverhalten.

Gesetzliche Grundlagen

Spannend war es, die gesetzlichen Grundlagen, die für die Pferdehaltung relevant sind, mit der Forschung und unseren Beobachtungen freilebender Pferde bzw. unserer wilden Ponys abzugleichen. Aus unserer Sicht haben viele der Vorgaben für die Haltung von Pferden wenig mit den natürlichen Gegebenheiten von freilebenden Pferden und der Befriedigung pferdischer Bedürfnisse zu tun.

Für die Haltung von Pferden gibt es einen rechtlichen Rahmen, der allerdings in den meisten Punkten als absolutes Minimum gesehen werden muss. Trotzdem ist es ein Versuch, das Tierwohl zu stärken, um die Haltungsbedingungen von Pferden im Vergleich zu früher zu verbessern. Gesetze und Leitlinien sollen also zu einer Verbesserung der Situation beitragen.

An erster Stelle ist hier das Tierschutzgesetz zu nennen. Wir empfehlen, immer mal wieder zu lesen, was da drinsteht und das mit der gängigen Praxis abzugleichen. Fang dabei nicht irgendwo im Turniersport an, sondern bei dir selbst.

Das deutsche Tierschutzgesetz (TierSchG) regelt den Umgang mit Tieren, so auch die Haltung von Pferden. Die dafür relevanten Paragraphen findest du im Kasten auf der nächsten Seite.

Diese Paragraphen des TierSchG enthalten die wesentlichen gesetzlichen Vorgaben für die Pferdehaltung in Deutschland. Nähere Hinweise zur praktischen Umsetzung geben seit 1992 die Leitlinien zur Beurteilung von Pferdehaltungen unter Tierschutzgesichtspunkten des

§

Auszug aus dem Tierschutzgesetz (TierSchG)

§ 1 Zweck des Gesetzes

Zweck dieses Gesetzes ist es, aus der Verantwortung des Menschen für das Tier als Mitgeschöpf dessen Leben und Wohlbefinden zu schützen. Niemand darf einem Tier ohne vernünftigen Grund Schmerzen, Leiden oder Schäden zufügen.

§ 2 Allgemeine Grundsätze

Wer ein Tier hält, betreut oder zu betreuen hat, muss das Tier seiner Art und seinen Bedürfnissen entsprechend angemessen ernähren, pflegen und verhaltensgerecht unterbringen,

- darf die Möglichkeit des Tieres zu artgemäßer Bewegung nicht so einschränken, dass ihm Schmerzen oder vermeidbare Leiden oder Schäden zugefügt werden,
- muss über die für eine angemessene Ernährung, Pflege und verhaltensgerechte Unterbringung des Tieres erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten verfügen.

Verboten ist es nach § 3 des Tierschutzgesetzes

- einem Tier außer in Notfällen Leistungen abzuverlangen, denen es wegen seines Zustandes offensichtlich nicht gewachsen ist oder die offensichtlich seine Kräfte übersteigen (§ 3 Nr. 1),
- einem Tier, an dem Eingriffe und Behandlungen vorgenommen worden sind, die einen leistungsmindernden körperlichen Zustand verdecken, Leistungen abzuverlangen, denen es wegen seines körperlichen Zustandes nicht gewachsen ist (§ 3 Nr. 1a),
- an einem Tier im Training oder bei sportlichen Wettkämpfen oder ähnlichen Veranstaltungen Maßnahmen, die mit erheblichen Schmerzen, Leiden oder Schäden verbunden sind und die die Leistungsfähigkeit von Tieren beeinflussen können, sowie an einem Tier bei sportlichen Wettkämpfen oder ähnlichen Veranstaltungen Dopingmittel anzuwenden (§ 3 Nr. 1b),
- ein Tier auszubilden oder zu trainieren, sofern damit erhebliche Schmerzen, Leiden oder Schäden für das Tier verbunden sind (§ 3 Nr. 5),
- ein Tier zu einer Filmaufnahme, Schaustellung, Werbung oder ähnlichen Veranstaltung heranzuziehen, sofern damit Schmerzen, Leiden oder Schäden für das Tier verbunden sind (§ 3 Nr. 6).

Der § 11 des Tierschutzgesetzes (TierSchG) befasst sich mit der Erlaubnispflicht für das Halten, Züchten und Handeln von Tieren. § 11 stellt sicher, dass Personen, die Pferde (oder andere Tiere) zu gewerblichen Zwecken halten, betreuen oder zur Verfügung stellen, über die notwendige Sachkunde verfügen und die Tiere entsprechend den Anforderungen des Tierschutzes gehalten werden.

Diese Genehmigung ist beim Veterinäramt zu beantragen und beinhaltet den Nachweis der Sachkunde oder einer gleichwertigen Qualifikation, Angaben zu den baulichen Gegebenheiten und einen Abnahmetermin vor Ort. Außerdem muss die Pferdehaltung bei der Tierseuchenkasse gemeldet werden. Alle meldepflichtigen Betriebe müssen bei der zuständigen Behörde eine eindeutige Identifikationsnummer beantragen, um Meldungen in der Hi-Tier-Datenbank einem Betrieb zuordnen zu können. Erkundige dich unbedingt, welche Anforderungen in deinem Bundesland und für deine Form der Pferdehaltung gelten.

Der Aufsatz auf dem Mähnenkamm ist ein guter Indikator für eine eventuell vorliegende Insulinproblematik und damit ein Hufreherisiko. Du kannst hier den Cresty Neck Score (CNS) nutzen.



Fokus Hufrehe

Die Hufrehe ist ein weiteres wichtiges Thema, das wir ansprechen möchten, denn gerade bei Pferden mit Hufrehe(-risiko) spielt die Haltung eine besonders wichtige Rolle und ist leider oft ein Thema, das Pferdebesitzer verzweifeln lässt.

Die Unterscheidung der verschiedenen Ursachen ist hier natürlich besonders wichtig, denn eines muss klar sein: Hufrehe ist keine eigenständige Krankheit, sondern nur ein Symptom. Die Wissenschaft unterscheidet mittlerweile drei Ursachen:

- septisch/toxisch
- belastungsbedingt bzw. aufgrund eines fehlenden Wechsels von Druck und Entlastung
- metabolisch/endokrin, wie Equines Metabolisches Syndrom (EMS) und Pituitary Pars Intermedia Dysfunction (PPID, ehemals Cushing) mit Insulinresistenz (IR)

Die mit Abstand häufigste Hufrehe ist die metabolische Hufrehe. Hier entstehen die Probleme in den Hufen durch zu hohe Insulinkonzentrationen im Blut, und zwar lange bevor wir merken, dass die Pferde fähig sind oder gar deutlichere Schmerzzeichen zeigen. Ein sehr auffälliges Anzeichen bei vielen Pferden ist das Fettdepot am Hals, der Cresty Neck. Studien haben gezeigt, dass ab einem Cresty Neck Score von 3, d. h. einem deutlich fühlbaren Fettpolster oberhalb des Nackenbandes, das etwa eine Hand ausfüllt, eine fünffach erhöhte Wahrscheinlichkeit für Insulinprobleme besteht. Beobachte, fühle und miss am besten regelmäßig. Als grobe Faustregel gilt: Je fester und höher der Fettaufsatz, desto höher das Hufreherisiko.

Studien zeigen, dass es zwar eine genetische Komponente gibt, es dabei allerdings nicht um ein einzelnes Gen geht, auf das man testen könnte, sondern um viele Varianten, die auch von Rasse zu Rasse unterschiedlich ausgeprägt sein können (Norton 2021, No Laminitis Conference). Diese genetische Komponente erfordert ein lebenslanges gezieltes Management. Die gute Nachricht ist jedoch, dass betroffene Pferde mit einem solchen angepassten Management, das Haltung, Fütterung und Bewegung berücksichtigt, völlig unauffällig bleiben können. Apropos Management: Das Haltungskonzept, das wir dir hier vorstellen, ist eine wunderbare Grundlage für Pferde mit Hufreherisiko, um diese nachhaltig gesund zu erhalten.

Es gibt jedoch einige wichtige Faktoren, die je nach Gesundheitszustand mehr oder weniger konsequent beachtet werden müssen.



Das Paddocktrailkonzept orientiert sich am natürlichen Lebensraum der Pferde und regt sie zur Bewegung an.



Im Sommer können die Flächen innerhalb des Trails als Weide genutzt werden.



Die Paddockgestaltung in Form von Wegen sorgt für mehr Bewegungsanreize auf kleinerer Fläche, aber nur, wenn sich die Wege lohnen.

Grundlagen des Paddocktrail-Konzeptes

Der amerikanische Hufschmied Jaime Jackson hat vor vielen Jahren das Konzept Paddock Paradise® entwickelt. Im Prinzip zeigt er auf Grundlage von Beobachtungen, die er bei frei lebenden Mustangs gemacht hat, damit Möglichkeiten auf, wie wir unsere Pferdehaltung optimieren können. Ein wesentlicher Punkt ist dabei die Grundform des Paddocks, die eher einem Weg gleicht, der verschiedene Bereiche wie Schlaf-, Fress- oder Spielbereiche miteinander verbindet. Diese Wege sind eher grasfrei, sodass die Zufütterung von Gras sehr individuell gestaltet werden kann. Der Weg bietet den Pferden die Möglichkeit, sich das ganze Jahr über frei und relativ natürlich zu bewegen. Futterplätze mit Heuangebot sind an mehreren Stellen auf dem Paddock verteilt, um stärkere Bewegungsanreize zu schaffen. Die einfachste Form der Umsetzung besteht darin, einen Weg einmal um eine Wiese herum abzustecken und diesen dauerhaft zur Verfügung zu stellen. Jackson empfiehlt darüber hinaus, basierend auf seinen Beobachtungen frei lebender Mustangs, den Weg mit verschiedenen Elementen anzureichern. Die Fläche innerhalb des Paddocks kann als Weide oder zur Heugewinnung genutzt werden.

Dieses Haltungskonzept hat sich inzwischen auch in Deutschland unter dem Namen Paddocktrail verbreitet. Wege oder Pfade – auf englisch Trail – stehen dabei meist als Ergänzung des eigentlichen Paddocks zur Verfügung. Häufig zeigt sich jedoch, dass es nicht ausreicht, einfach nur einen Weg um eine Wiese herum anzulegen, um für mehr Bewegung zu sorgen. Denn das Pferd als Fluchttier, und da sind wir wieder bei den Grundlagen, verbraucht seine Energie nur ungern sinnlos. Wenn es keinen Sinn darin sieht und keine Notwendigkeit besteht, diese zusätzlichen Meter zu machen, stehen viele Pferde auch auf dem Paddocktrail immer noch viel zu viel herum. Der Trail sollte vielmehr dazu dienen, verschiedene Funktionsbereiche miteinander zu verbinden.

Die Rechnung, ein einzelnes Element wie den Trail, in die Haltung zu integrieren und dadurch am Ende ein fittes, schlankes und glückliches Pferd zu erhalten, geht also nicht auf – es gehört schon ein bisschen mehr dazu.

Allerdings solltest du nicht verzweifeln, wenn du (noch) keine Möglichkeit siehst, einen Trail anzulegen. Mit einer durchdachten Anordnung verschiedener Elemente und Abwechslung kannst du auch aus kleinen Paddocks viel mehr herausholen und tolle, gesund erhaltende Kilometerleistungen für dein Pferd schaffen – und vielleicht bewegst du dich dadurch auch direkt ein bisschen mehr.

Genetische Varianz und unterschiedliche Bedürfnisse

Geschrieben von Dr. Katharina Voß

Seit seiner Domestikation vor über 5.000 Jahren ist das Pferd weltweit zum Begleiter des Menschen geworden. Durch Selektion und Zucht entstanden so rund 600 Pferderassen, von ganz klein bis ganz groß, von schmal, zierlich bis schwer und stämmig. Selektiert wurde nicht nur nach der besten Anpassung an den Lebensraum und die zu verrichtende Arbeit, also z. B., ob eher kleine oder große, schwere Pferde, Zug- oder Reitpferde nützlich waren, sondern auch nach den zeitgenössischen Vorlieben für bestimmte Pferdetypen und sogar Fellfarben. Auch wenn es sich bei all diesen Rassen um Pferde handelt und sie daher grundsätzlich die gleichen Bedürfnisse haben, wie z. B. Bewegung, Sozialkontakte, gutes Futter, so gibt es doch rasse- oder typbedingte Unterschiede. Diese spezifischen Ansprüche sollten bei einer pferdegerechten Haltung berücksichtigt werden.

Nachfolgend einige Beispiele, warum Pferd nicht gleich Pferd ist und warum wir eine PFERDgerechte statt einer ARTgerechten Haltung anstreben sollten.

Witterungsschutz

Natürlich sollte jedem Pferd ein Witterungsschutz zur Verfügung stehen, und deshalb ist dieser auch vorgeschrieben. Der Schutzbedarf und vor allem die Art und Weise, wie dieser Schutz gestaltet sein sollte, unterscheiden sich sowohl zwischen den Rassen bzw. Pferdetypen als auch individuell zum Teil erheblich. Betrachtet man z. B. das Islandpferd, so hat es von allen Pferden das dichteste Fell, d. h. die meisten Haare pro Quadratcentimeter Oberfläche. Ähnlich verhält es sich beim Shetlandpony, den einheimischen Ponyrassen der Britischen Inseln oder anderen skandinavischen sowie an andere

sehr kalte Regionen der Welt angepasste Rassen. Das Fell dieser Tiere ist meist so dicht und so gut isolierend, dass der Schnee darauf nicht schmilzt. Auch wenn es bei uns in der Regel nicht so kalt wird, ist die Felldichte und -länge sowie die Hautdicke bis zu einem gewissen Maß genetisch bedingt. Für unsere Haltung bedeutet das entsprechend, dass Pferderassen, die nicht über dieses dichte Fell verfügen und nur wenig Winterfell ausbilden, einen angepassten Witterungsschutz gegen Kälte, Wind und Nässe benötigen. Selbstverständlich ist dieser auch für die pelzigen Ponys sinnvoll und notwendig, doch die Ausführung kann äußerst unterschiedlich sein, denn Kälte ist für die meisten dieser Tiere kein Problem. Gegen Wind reicht ihnen eine einfache Wand, Hecke oder ein Windschutznetz, und auch die Nässe dringt erst nach wesentlich längerer Zeit bis auf die Haut durch. Diese genetische Anpassung kann und darf keinesfalls als Rechtfertigung dafür herangezogen werden, diesen Pferden keinen adäquaten oder einen nicht für alle Tiere gleichzeitig nutzbaren Witterungsschutz zu bieten, im Gegenteil, es sollte nun klar sein, dass das Bedürfnis aller anderen Pferde nach einem ausgestalteten, ausreichend großen und immer verfügbaren Witterungsschutz deutlich ausgeprägter ist.

Witterungsschutz ist nicht nur bei niedrigen, sondern auch bei hohen Temperaturen erforderlich. Hier haben Pferderassen aus dem arabischen, orientalischen und mediterranen Raum sowie aus Teilen der USA und Südamerikas, aber auch verschiedene Warmblutrassen entscheidende Vorteile. Dünnere Haut, weniger und kürzeres Fell und mehr Schweißdrüsen ermöglichen eine effiziente Wärmeabgabe und verhindern eine Überhitzung. An heißen Tagen benötigen daher gerade die stark behaarten Ponys



und Pferde mehr Schutz: ausreichend Schatten (auch auf der Weide), kühle Unterstände und eventuell angepasste Weide- und Trainingszeiten in den kühlen Morgenstunden. Gleiches gilt für Pferde mit dunklem Fell, da sie sich in der Sonne schneller aufheizen. Auch wenn dies nur zu einem geringen Teil genetisch bedingt ist, ein weiterer Hinweis: Übergewichtige Pferde leiden stärker unter hohen Temperaturen, da sie durch ihr Fettgewebe (zu) gut isoliert sind. Überhitzung kann für Pferde sehr gefährlich werden, sodass der Witterungsschutz im Sommer gerade im Hinblick auf den Klimawandel immer wichtiger wird.

Die genetische Varianz hat ebenfalls einen Einfluss auf den Bedarf an Sonnenschutz. Die Entstehung der Farbvielfalt war bei etlichen Spezies – so auch beim Pferd – eine Begleiterscheinung der Domestikation. Pferde mit heller Haut, insbesondere im Gesicht, sind einem größeren Sonnenbrandrisiko ausgesetzt und benötigen daher mehr Schatten oder Sonnencreme. Dies betrifft Pferde mit Abzeichen im Gesicht, die sich über die Nüstern, das Maul oder die Augen erstrecken, sowie doppelt aufgehellte Pferde (Cremello, Perlino, Smoky Cream). Bei einigen dieser Pferde mit zwei Cream-Allelen wird zusätzlich eine Lichtempfindlichkeit der Augen und damit verbundenes Blinzeln, tränende Augen

und Orientierungsschwierigkeiten beschrieben. Aufgrund dieser Besonderheiten (UV- und Lichtempfindlichkeit) hat die FN 2023 eine gesonderte Empfehlung zur Haltung und Zucht von Pferden mit Cream-Allel herausgegeben.

Schutz vor Insekten

Andererseits kann helleres oder weißes Fell auch Schutz vor Insekten bieten. Dies gilt jedoch nur für Insekten, die das reflektierte Licht nutzen, um ihren Wirt zu erkennen, wie z. B. Bremsen. Pferde mit dunklerem Fell leiden daher häufiger unter hohem Insektendruck und benötigen entsprechenden Schutz, etwa durch einen dunklen Unterstand oder Lamellenvorhänge. Auch eine helle Fliegendecke kann helfen, schränkt aber die Thermoregulation ein.

Fütterung

Pferde haben sich neben den klimatischen Bedingungen auch der ihnen zur Verfügung stehenden Futtergrundlage angepasst. In einigen Studien konnte eine effizientere Verdauung von Rohfaser bei einigen Ponyrassen nachgewiesen werden. Das bedeutet, dass Ponys im Vergleich zu Warmblütern



Erlebniselemente

Kommen wir nun zu den spannenden Elementen. Denn neben den Grundelementen kannst du deinen Paddock mit verschiedenen Ideen aufwerten und viel abwechslungsreicher gestalten. Überlege dir, welche Elemente du wo einbauen kannst, um für mehr Beschäftigung und Bewegung zu sorgen. Natürlich kannst du auch hier nach und nach ergänzen.



Steckbrief Raumteiler

Raumteiler können individuell gestaltet werden und bieten viele Vorteile.

Vorteile:

- ✓ Wege verlängern
- ✓ Sichtschutz
- ✓ Abgrenzung, z. B. im Stall, um den Pferden eine Möglichkeit zu geben, sich entspannt aus dem Weg zu gehen
- ✓ Abgrenzung, kann z. B. bei der Fütterung für mehr Ruhe genutzt werden, kann aber auch bei abgelegenen Heuraufen dazu führen, dass sich die Pferde dort weniger aufhalten und schneller vom Futter weggehen, um den Anschluss an die Herde nicht zu verlieren, was bei dickeren Pferden von Vorteil sein kann, damit sie Fresspausen einlegen.
- ✓ Ausweichmöglichkeit, z. B. in einer Bucht auf dem Trail
- ✓ Zaunersatz
- ✓ Witterungsschutz

Materialien:

Raumteiler können aus verschiedenen Materialien wie Zaunpfosten, Totholz, aber auch lebenden Hecken, Mauern, einfachen Steinhaufen oder Gattern gebaut werden. Besonders bei kleinen Paddocks reicht manchmal ein etwas dickerer Baumstamm, über den die Pferde notfalls drübersteigen können.

Größe und Form:

Sie sind in Höhe und Breite völlig variabel.

Aufbau:

Beispiel Raumteiler als Wegverlängerung: In der einfachsten Variante kannst du einen Raumteiler zwischen Futter und Wasser oder Stall mit Litze und Kunststoffpfählen bauen, sodass die Pferde jedes Mal ein paar Meter mehr gehen müssen. Diese Variante ist natürlich auch mit anderen Materialien und in verschiedenen Ausführungen möglich. Eine einfache Litze als Raumteiler für lange Wege ohne weiteren Sichtschutz kann dazu führen, dass die Pferde den Weg nicht finden oder sich schwertun, den langen Weg außen herumzugehen, wenn andere Pferde sich bereits auf der anderen Seite befinden. Daher empfehlen wir diese Variante nur für kürzere Strecken.

Beispiel Ausweichmöglichkeit auf dem Trail: Hier reicht meist eine Art Kreisverkehr. Türme einfach in der Mitte einen Berg Steine auf, sodass die Fläche optisch geteilt wird. Oder zäune ein Stück ab, z. B. ein kleines Mehreck oder einen Kreis. Nutze das direkt, um dort, geschützt durch den Zaun, etwas zu pflanzen oder ein Minibiotop anzulegen (siehe auch *Bepflanzungen und Naturelemente*).

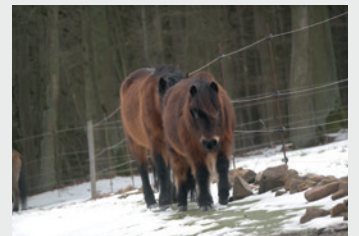
Aufwand:

supergering bis aufwendig

Kosten:

keine bis geringe Kosten

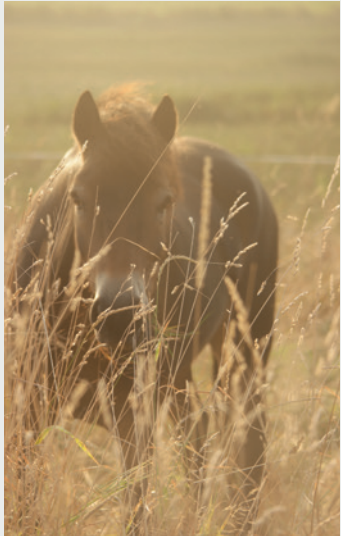
Manchmal reicht bei unseren Pferden schon ein Baum oder Pfosten, um die Spannung aus der Kommunikation zu nehmen, locker aneinander vorbeigehen zu können oder sich ein wenig zurückzuziehen. Das ist superfaszinierend zu beobachten.



Oben: Baumstämme können eine optische Abgrenzung auf einem Paddock darstellen und so auch mehr Struktur und Sicherheit geben.

Mitte: Baumstämme als Wegführung & Begrenzung, die aber im Notfall auch von den Pferden übersprungen werden können, wenn sie ausweichen müssen.

Unten: Auch einfache Zäune oder Steinleishaufen können als Raumteiler genutzt werden.







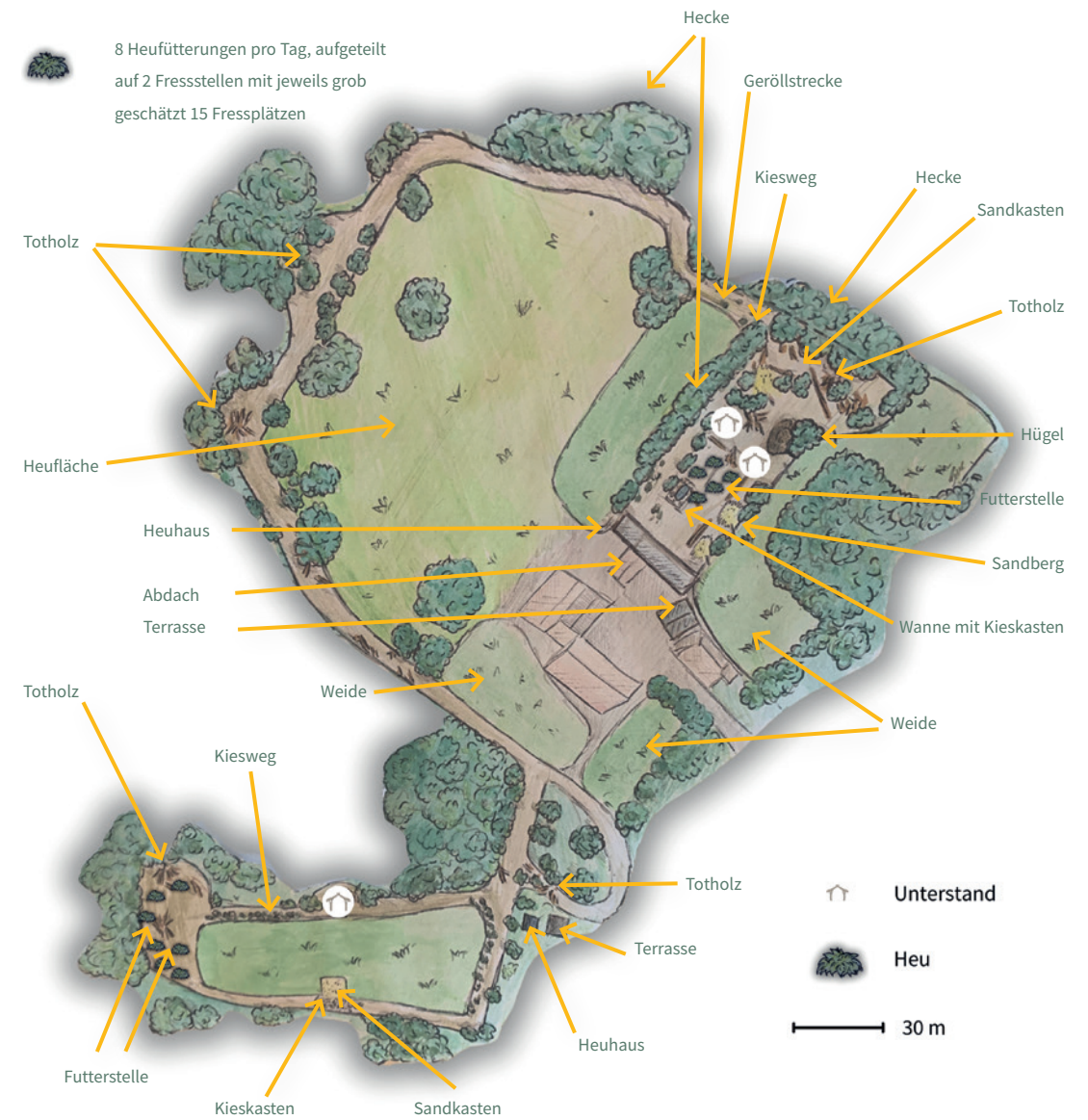
Unser persönliches Ponyparadies

„Unsere Idee war es, den Pferden ein gesundes und abwechslungsreiches Leben zu bieten. Am Anfang stand die Hufgesundheits im Vordergrund. Mittlerweile ist es ein Paradies für viele Tiere und Pflanzen geworden. Die Ponys bewegen sich selbstständig superviel, dabei bearbeiten sie ihre Hufe selbst. Sie führen ein relativ selbstbestimmtes Leben, können eigene Entscheidungen treffen und konnten durch die Optimierung von Haltung, Untergrund und Fütterung wieder richtig fit werden.“



Barbara und Christina

-  Fläche insgesamt ca. 1 ha
-  Traillänge ca. 1 km
-  8–10 Ponys, vormals stark überge-
wichtig und mit Hufrehe
-  Laufleistung: 12–18 km pro Tag
-  8 Heufütterungen pro Tag, aufgeteilt
auf 2 Fressstellen mit jeweils grob
geschätzt 15 Fressplätzen





(Foto: Heike Stockhardt)

Über die Autorinnen

Christina Kuenen und Barbara Kelly leben, was sie lehren. Seit 2006 sind sie als Expertinnen für Hufgesundheit und pferdegerechte Haltung unterwegs. In ihrer eigenen Rehastation für Hufrehepferde setzen sie seit Jahren erfolgreich auf das Paddocktrail-Prinzip.

Inspiriert von ihrer halbwildem Exmoor-Ponyherde geben sie in diesem Buch ihr Wissen weiter und helfen Pferdebesitzern, ihre Pferde gesünder und glücklicher zu machen.

Dabei geht es ihnen nicht nur um reine Theorie. Ihr Motto „Machen ist wie Wollen, nur krasser“ treibt Christina und Barbara an, das Gelernte in die Praxis umzusetzen und Pferdebesitzern direkt umsetzbare Lösungen an die Hand zu geben – für mehr Bewegung, Naturerlebnis und Ponyglück im Pferdealltag.